



DIE MÖRDER SIND UNTER UNS



Eine Filmreihe zur
Ausstellung "ich erinnere
mich an diesen Deutschen
ganz genau"
vom 31.8.-11.9.2006
im Filmhaus Kino Köln
Maybachstr. 111



veranstaltet von
Filmhaus Kino Köln,
FilmInitiativ Köln
und
Gesellschaft für christlich-
jüdische Zusammenarbeit



mit freundlicher
Unterstützung des



WDR

Donnerstag, 31.8., 18.30 Uhr: **Aktenträger oder Massenmörder? - Ein Bericht zum Kölner Lischka-Prozess**

BRD 1980, 44 Min. Autoren: Hans-Jochen Bäuml, Johannes Kaul, Peter Kleinermanns, Albrecht Reinhardt
Anlässlich der Urteilsverkündung am 11.2.1980 beschreibt der Fernsehfilm Hintergründe des Lischka-Prozesses. Zugleich ist er ein Zeitdokument, das Diskussionsstand und Fragestellungen, die der Prozess damals aufwarf, darstellt. Kurze Porträts stellen die drei Angeklagten Kurt Lischka, Martin Hagen und Ernst Heinrichsohn vor, ihre NS-Tätigkeit und ihr Leben im Nachkriegsdeutschland bis 1979. Gezeigt werden Reaktionen der Öffentlichkeit - insbesondere in Bürgstadt, wo Ernst Heinrichsohn jahrelang Bürgermeister war - sowie Äußerungen von französischen Juden über den Prozess und die Einschätzung von Juristen. Im Anschluss Diskussion zur Ausstellung

Donnerstag, 31.8.2006 20.00 Uhr: **Der gute Vater - eine Tochter klagt an**

D 2003, 88 Min. Regie Yoash Tatar
Im Mittelpunkt der Dokumentation steht Beate Niemann, die nach jahrelangem Kampf um die Rehabilitation ihres Vaters Bruno Sattler in einem DDR-Gefängnis erfährt, dass er Gestapo-Chef in Belgrad war. Der Film begleitet die Sechzigjährige bei ihrer schmerzhaften Spurensuche bis nach Belgrad, bei Besuchen in Archiven und zu Gesprächen mit Überlebenden.

Montag, 4.9., 18.00 Uhr: **UNTERWEGS ALS SICHERER ORT**

Deutschland 1997, 35mm, 92 Min. Regie: Dietrich Schubert
"Was ist ein perfekter Mord? Vielleicht der, von dem alle wissen, dessen Mörder alle kennen, zu dem ab er alle schweigen", sagt der Kölner Schriftsteller Peter Finkelgruen zu Beginn einer Spurensuche, die uns auf verschiedene Kontinente führt. In seinem Buch "Haus Deutschland" hatte er den Mord an seinem jüdischen Großvater in der Kleinen Festung Theresienstadt im Dezember 1942 geschildert, seine vergeblichen Bemühungen beschrieben, den Mörder, den ehemaligen SS-Mann Anton Malloth, in Deutschland vor Gericht zu bringen. Die Beschäftigung mit diesem ungesühnten Mord sollte der Beginn seiner Suche nach der eigenen Herkunft sein. Im Herbst 1996 machen sich der Filmemacher Dietrich Schubert und Peter Finkelgruen auf den Weg zu den Orten, die zu den wichtigsten Stationen seines Lebens wurden.

Donnerstag, 7.9., 18.00 Uhr: **GEBÜRTIG**

Österreich / Deutschland / Polen 2002, 35 mm, 110 Min. Regie: Lukas Stepanik, Robert Schindel Buch: Georg Stefan Troller, Robert Schindel, Lukas Stepanik, mit Peter Simonischek, Ruth Rieser, August Zirner, Katja Weitzenböck, Daniel Olbrychski, Corinna Harfouch u.a.
Fünf unterschiedliche Protagonisten und "Gebürtigkeiten" stehen im Mittelpunkt dieses virtuellen Films, der als Metapher auf die aktuelle politische Situation gelesen werden kann.
Eine amerikanische Filmproduktion sucht in Wien nach Komparsen für ein KZ-Drama. Viele stellen sich an. Aber nicht alle erfüllen die Erwartungen. "Nicht jüdisch genug", bellt der Regieassistent ins Gesicht eines alten Mannes. "Nicht jüdisch genug?", wird der Abgewiesene danach zu denen draußen Wartenden sagen. "Dem Hitler war ich jüdisch genug." „Gebürtig“ spielt im Österreich des Jahres 1987, als das Land durch die Waldheim-Affäre internationale Schlagzeilen schrieb. In einer berührenden Mischung aus Witz und Verzweiflung, aus Humor und Melancholie, aus Realität, Albtraum und Wirklichkeit erzählt der Lyriker Robert Schindel in seinem ersten Roman vom schweren Gewicht der Geschichte, von einer Vergangenheit, die Juden gleichermaßen plagt wie Nichtjuden und einfach nicht vergehen will.

Montag, 11.9., 18.00 Uhr: **EIN SPEZIALIST**

Frankreich / Deutschland / Belgien / Österreich / Israel 1999 o 128 Min o OmU o Regie: Eyal Sivan
Die Dokumentation zeigt den Prozess von 1961 gegen Adolf Eichmann, der für die millionenfache Deportation von Menschen in die Vernichtungslager Osteuropas verantwortlich war. Der Prozess gegen den „Schreibtischtäter“ wurde in voller Länge aufgezeichnet. Vier Kameras nahmen rund 500 Stunden Material auf, von den 350 Stunden erhalten geblieben sind, die ausschließliche Ausgangsbasis für Eyal Sivans Film.
Sivan zeigt Eichmann nicht als Monster, sondern stellt den Schrecken auf andere Weise dar: Der unscheinbare Mann Mitte 50 im Straßenanzug und mit Brille, der sich während des Prozesses durch Aktenberge liest und sich penibel Aufzeichnungen macht. Eichmann leugnet seine Mittäterschaft nicht, entschuldigt sie jedoch durch Fahnenleid, Befehlsnotstand und Treuepflicht. Diese Haltung hält er während des gesamten Prozesses aufrecht und zeigt sich stolz auf seine bürokratische Leistung der massenhaften Deportation.